

## DAS ERSTE

### Liebe Leserinnen, liebe Leser

Durch den Beruf hatte ich es schon mit vielen Menschen zu tun, die bleibenden Eindruck hinterlassen haben, darunter Mi-

drucken mich aber immer wieder auch so genannte kleine Leute: Ohne Aufhebens engagieren sie sich für andere oder meistern ihr schweres Schicksal, resignieren nicht, nehmen Hilfe an und schauen zuversichtlich nach vorne. Auf dieser Seite finden Sie solche starken Menschen. Auch an sie werde ich mich gerne erinnern.



Bernhard Perrefort  
b-perrefort@kirchenzeitung.de

nister, Geistliche, Sportler, Wissenschaftler... Frauen und Männer mit Ausstrahlung – nicht nur aufgrund ihrer Fähigkeiten, sondern auch durch ihre Bodenständigkeit und Menschlichkeit. Genauso beein-

## MOMENT MAL...

### Saufen oder sterben

Heidi Rambotzki – von der Sucht befreit

Ein Anruf bei **Heidi Rambotzki**. Die 58-Jährige aus Lohrhaupten ist alkoholkrank. Mit Hilfe der Caritas-Fachambulanz für Suchtkranke in Gelnhausen gelingt es ihr, den Alltag zu bewältigen.

zwar heute auch noch so, aber nicht mehr in diesen kurzen Abständen, sondern in langen. Jetzt habe ich gelernt, mit der Vergangenheit umzugehen.

Wer oder was gab vor 13 Jahren den Anstoß zur Therapie?

Ich wollte einfach. Ich war so weit unten, tiefer ging es nicht mehr. Eines Morgens sagte ich zu mir, ich habe zwei Möglichkeiten: Entweder saufe ich mich tot, oder ich kriege den Arsch hoch. Ich habe mich für die zweite Möglichkeit entschieden.



Gehen Sie noch immer nach Gelnhausen?

Eineinhalb Jahre war ich in ambulanter Therapie und bin jetzt im betreuten Wohnen der Caritas, das heißt: Einmal wöchentlich kommt jemand zu mir. Bei der Caritas habe ich absolut vertrauenswürdige, wunderbare Menschen gefunden. Da hat alles gepasst. Wenn die nicht gewesen wären, würde ich Ihnen heute dieses Interview nicht geben. Das hoffentlich viele Suchtkranke ermutigt, sich ebenfalls Hilfe zu holen.

**Fragen: Bernhard Perrefort**

Caritas-Fachambulanz:  
Telefon 06051/924510

Frage: Wie lange sind Sie schon trocken?

Rambotzki: Das werden im August 13 Jahre.

Und das durch die Caritas-Fachambulanz?

Nein. Trocken geworden bin ich in einer Fachklinik im Odenwald.

Wie sind Sie dann zur Fachambulanz nach Gelnhausen gekommen?

Ich wohnte viele Jahre in Hanau und hatte dort Kontakte zur Caritas. Vor knapp vier Jahren drohte ein ganz schlimmer Rückfall, dennoch wollte mich eine Psychiatrie hier in der Nähe nicht aufnehmen. Dort hieß es: Ich sollte erst mal einen saufen. Erst dann wäre ich ein Notfall und mir würde geholfen. Daraufhin rief ich wieder die Hanauer Caritas an, die mich sofort nach Gelnhausen vermittelt hat.

Sonst hätten Sie wieder angefangen zu trinken?

Auf alle Fälle. Daran gibt es nichts zu deuten. Das wäre eine ganz klare Geschichte gewesen.

Heißt das, ein Vorfall hat diese Gefahr heraufbeschworen?

Das hat mit meiner Vergangenheit zu tun. Die hat mich, bevor ich nach Gelnhausen bin, immer wieder eingeholt. Das ist

## IHR DRAHT ZU UNS

**REDAKTION**  
Vor dem Peterstor 2, 36037 Fulda  
Postfach 2361, 36013 Fulda  
© 06 61 / 97 24 - 0  
Fax 06 61 / 97 24 22  
E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung.de

**ABO-BETREUUNG**  
© 064 31 / 91 13 31  
Mail: vertrieb@kirchenzeitung.de  
**ANZEIGEN-ANNAHME**  
© 064 31 / 91 13 22  
Mail: anzeigen@kirchenzeitung.de



Echt stark: Die meisten „Gewichte“ im Alltagsstemmt Moharam Akhladi (Mitte) schon allein. Aber manchmal ist er sehr dankbar für Hilfe, die ihm „Pate“ Martin Gaul (rechts) und Chef Bernd Klöckner anbieten. Fotos: Bernhard Perrefort

## Ein gutes Stück Integration

Moharam Akhladi aus Afghanistan lässt sich helfen, um sich in Deutschland zurechtzufinden

Von Bernhard Perrefort

**Moharam Akhladi hat einen Wunsch: Dass der Kontakt zu Martin Gaul auch dann bestehen bleibt, wenn er sein Leben in Deutschland komplett alleine meistert. Denn seinem „Paten“, den der Sozialdienst katholischer Frauen in Bad Soden-Salmünster ihm vermittelt, vertraut der 19-jährige Flüchtling aus Afghanistan.**

Der junge Mann kommt aber schon gut alleine zurecht. Und er ist ein aufmerksamer Gastgeber. An diesem schwülen Nachmittag bietet er seinen Gästen sofort kalte Getränke an. Geschmackvoll hat er seine Einzimmer-Wohnung in Altenhaßlau eingerichtet. Die Wandfliesen in der Kochecke hat er selbst angebracht. Die Küche ist mit einem hellen Regal vom Wohnbereich mit einem hellbraunen Sofa und einem Sessel abgetrennt, daneben finden Schreibtisch, Stuhl und Bett Platz. Außerdem in der Altbauwohnung: eine Ecke mit Hanteln und anderen Sportgeräten.

Seit Dezember wohnt der Flüchtling allein. Zuvor war er im Standort Rhein-Main/Schloss Hausen des Christlichen Jugend-

dorfwerks Deutschland im „betreuten Wohnen“ untergebracht. „Wegen Problemen mit den Taliban“ musste er schon 2013 seine Heimat verlassen, floh zunächst in den Iran, um dann „mit Zug und zu Fuß“ nach Deutschland zu gelangen.

**„Moharam ist schon deutscher als ich.“**  
Martin Gaul

„Ich denke oft an zuhause und vermisse meine Mutter und meine Schwester, die von einem Onkel unterstützt werden.“ Zum ebenfalls geflohenen Bruder habe er mittlerweile auch wieder Kontakt, berichtet der junge Mann weiter. Alles in gut verständlichem Deutsch. Nicht überraschend: Denn in vielen Kursen hat Moharam Akhladi Deutsch gebüffelt. Er hat die Hauptschule abgeschlossen, Praktika absolviert, Fußball im Verein gespielt und ist seit einem Jahr Auszubildender im Maurerhandwerk in einem Betrieb, zu dem er mit dem Rad fährt. Sein Ziel: Er möchte Polier werden. Vom Lohn bezahlt er auch Wohnung, Lebensunterhalt und den Führerschein. Die theoretische Prüfung ist bereits geschafft.

Und doch braucht der 19-Jährige bei einigen Dingen Unter-



Zwischen vielen Ordnern im Regal steht ein Fußballpokal, den Moharam Akhladi mit seiner Mannschaft gewonnen hat.

stützung – zum Beispiel bei der Einrichtung eines Dauerauftrags bei der Bank, beim Briefwechsel mit der GEZ, überhaupt bei Behörden gängen und manchmal auch bei Hausaufgaben in der Berufsschule, falls die Deutschkenntnisse doch nicht ausreichen.

Immer dann hilft Martin Gaul als Moharams Pate: Dem Versicherungskaufmann war im Herbst 2015 betriebsbedingt gekündigt worden. „Da habe ich vom SkF und der Patenschaft gelesen. Denn ich wollte etwas Sinnvolles tun“, erinnert sich der 57-Jährige.

## NACHGEFRAGT

### Chance für das Baugewerbe

Bernd Klöckner leitet ein mittelständisches Bauunternehmen in Gelnhausen. In seinem Betrieb absolviert Moharam Akhladi eine Ausbildung zum Maurer.

Frage: Ist Moharam der einzige und erste Flüchtling, der bei Ihnen arbeitet?

Klöckner: Nein, es gab vor ihm bereits zwei Flüchtlinge, die bei uns gearbeitet haben.

Welche Erfahrungen haben Sie mit jungen Flüchtlingen, die eine Ausbildung in Ihrem Betrieb machen, gesammelt?

Moharam ist der erste Auszubildende. Mit ihm mache ich sehr gute Erfahrungen. Er ist wissbegierig. Bereits in seinem ersten Ausbildungsjahr ist er in der Lage, die ihm übertragenen Aufgaben nahezu selbstständig

zu erfüllen. In der Praxis gibt es keinerlei Probleme. Der junge Mann ist top.

Bedarf es eines großen bürokratischen Aufwands, um einen Flüchtling einzustellen?

Der bürokratische Aufwand ist der gleiche wie bei jedem anderen Auszubildenden auch.

Im Handwerksbereich, vor allem auch im Baugewerbe, gibt es Nachwuchsmangel. Wäre die Ausbildung junger Flüchtlinge eine Möglichkeit zu ihrer Integration?

Ja, auf alle Fälle. Es ist doch so, dass kaum noch jemand auf dem Bau körperlich arbeiten möchte. Die ankommenden Flüchtlinge lassen da schon hoffen, dass sich die Lage wieder verbessert.  
**Interview: Bernhard Perrefort**

## ZUR SACHE

### „Hand in Hand“

„Hand in Hand“ heißt das Patenschafts-Projekt im Main-Kinzig-Kreis, das der Sozialdienst katholischer Frauen in Bad Soden-Salmünster und das Christliche Jugenddorfwerk Schloss Hausen gemeinsam gestartet haben. Ziel ist es, jungen Menschen im Alter von etwa 18 bis 21 Jahren, die als unbegleitete Flüchtlinge nach Deutschland geflohen sind und keine Unterstützung mehr durch Jugendhilfeeinrichtungen erhalten, weitere Hilfestellungen anzubieten.

Hier möchte das Projekt ansetzen. „Wir wollen jungen Menschen Paten vermitteln, bei denen sie Austausch, Förderung und Unterstützung finden können. Die Paten bieten weitere Begleitung, Anregung und Rückhalt an“, heißt es in einer Beschreibung der Idee der beiden Träger. Und das über einen Zeitraum von zwei bis

In seinem Alter eine neue Stelle zu finden, sei nicht so einfach. Das war ihm klar. Und doch hat es geklappt. Uns so hat Martin Gaul neben seinem Job gleichzeitig im Februar die Patenschaft für den jungen Afghanen übernommen, wofür er eigens an einer intensiven Ehrenamtsschulung teilgenommen hatte. „Und das macht Spaß“, sprudelt es aus dem Versicherungskaufmann heraus und bescheinigt Moharam einen guten Charakter. „Er ist schon deutscher als ich“, meint Gaul mit einem Lachen und zählt beispielhaft „Tugenden“ wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit auf. „Da komme ich nicht mit“, gibt er zu.

Der junge Flüchtling beeindruckt Martin Gaul. Ein bisschen schade findet er es, dass für gemeinsame Freizeitaktivitäten bisher kein Platz war. Für den Sommerurlaub kann sich Gaul vorstellen, mit dem jungen Mann Fahrradtouren zu unternehmen, um ihm auch ein paar Sehenswürdigkeiten im Kinzigtal zu zeigen. Bis dahin drückt Moharam erstmal der deutschen Mannschaft bei der EM die Daumen. Deren Spiele schaut er mit Arbeitskollegen. Für sein Wohnzimmer hat er ein Bild gemalt – mit deutscher und afghanischer Flagge. Und einem Kreis, in dem sich die Farben beider mischen.

drei Jahren. Gesucht werden Erwachsene ab 25 Jahren, die ehrenamtlich eine solche Aufgabe übernehmen möchten. Dafür werden sie geschult und auch regelmäßig begleitet.

Zur Zeit engagieren sich nach Auskunft von Anke Linnemann, Geschäftsführerin des Sozialdienstes katholischer Frauen in Bad Soden-Salmünster, drei Männer, eine Frau und ein Ehepaar, die fünf junge Menschen (zwei Frauen, drei Männer) betreuen, wobei sich das Ehepaar gemeinsam um einen Jugendlichen kümmert. (bp)

Weitere Informationen:  
Telefon 06056/54 02,  
Fax 0 60 56 / 54 98  
E-Mail: linnemann@skf-bad-soden-salmuenster.de oder:  
Telefon 0 66 61 / 60 97 520  
E-Mail:  
t.mueller@cjd-schlosshausen.net